

Abonnement

Im Falle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., sechsmonatlich 5 M., halbjährlich 10 M. ...

Alle die Redaktion demontroirlich S. 2: Dr. A. Dorf in Halle.

Saale-Beitung. (Der Votz für das Saalthal.)

Stevenscher Jahrgang.

Nr. 301.

Halle a. d. Saale, Freitag den 24. Dezember

1886.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen wird...

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen - einschließlich der Postgebühr, aber ohne Postgelb - 3 M.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreis der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Für die Leser in Halle und im Saalkreise bemerken wir, daß die Bekanntmachungen des königlichen Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinem Interesse sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Politische Uebersicht.

In Frankreich verheißt sich augenblicklich selbst Männer wie Paul de Cassagnac nicht, daß ein Krieg gegen Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen für Frankreich verhängnisvoll werden kann. Cassagnac veröffentlicht einen pariser Telegramm der 'Nat. Zig.' zufolge einen aufsehenerregenden Artikel in der 'Autorité'...

Nach einer Meldung des 'B. L.' aus Sofia wurde in dem Prozeß gegen die Haltung der Unterstufe gegen zwei Säulen und drei Pfeiler die Anklage erhoben. Der 'Nat. Zig.' welcher man folgendes aus Sofia: Die bisherige Abordnung mecht aus Berlin, daß Herr Visarow...

Weihnachten in Feindesland.

Fast jeden Mann sich einen Akt absonnen hat vor sich betrogen.

Schaltpeare (Wachst).

Am 22. Dez. 1870 hatten die Pariser wieder einmal eine Demonstration gegen die Belagerer unternommen. Die Truppen aus Versailles, die gegen dieselben ausgerückt waren, lebten mit einer sonderbaren Beute zurück. Es war der wandernde Bismarck-Bald, der in Versailles eintraf. Ein Bald von Lammhäuten, um den heiligen Christabend noch guter häuslicher Sitte feiern zu können, für den während des 23. und 24. bis zum Dinstag alle möglichen Berechtigungen getroffen wurden...

noch die Annahme der Abordnung bewilligt hatte, hätten die Bulgaren den größten Werth darauf gelegt, den deutschen Rathschlägen folgen zu können, aber jeder Gedanke an Nachgiebigkeit in der Frage des Mingreliens wird von den Bulgaren zurückgewiesen.

Der pariser 'Figaro' bringt einen sensationellen Artikel, der die Lösung der bulgarischen Frage als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Der Gzar sei von der Art, wie man gegenüber der bulgarischen Deputation in Berlin aufgetreten, so entsetzt, daß er jeden Verdacht gegen den guten Willen der Centralmächte beseitigen lassen und bereit sei, die Verhandlung mit Bulgarien zu eröffnen...

Die noch unter der Aufsichtigung des Ministeriums de Freycinet im Werth gehaltenen Bemühungen der französischen Politik, dem Zustande der Dinge in Egypten eine den Interessen der Republik zugehörige Seite abzugewinnen, können mit dem Sturz des Herrn de Freycinet wohl für erste als abgethan gelten. Das neue in Paris ans übergenommene Kabinett darf jedoch nicht an auswärtige Coopération denken, jedenfalls solange nicht, als es ihm nicht gelungen ist, an die Spitze des auswärtigen Affaires einen Diplomaten von Rang zu bekommen...

gewünschten Eindruck zu machen, darf billig bezweifelt werden. Indessen verzichtet England nicht darauf, die Türkei mürbe zu machen; es will in Egypten freie Hand bekommen und bringt diesem Zwecke Rücksichten zum Opfer, an die es sich bis jetzt der Türkei gegenüber gebunden hielt.

Der Finanzauschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses vertritt am Dienstag den Budgetbericht pro 1887. Der Ministerpräsident Tisza erklärt, die ungarische Bilanz des Budgets pro 1887 rühre von der Zeitrechnung her. Es solle die größtmögliche Sparamkeit bei den Anwesenheiten beobachtet und durch legislative Maßregeln bei den Ausgaben und durch Hebung des Exports nach dem Ausland weitere Ersparnis erzielt werden.

Die Lissaboner Zeitungen berichten, soll dort in den nächsten Tagen eine Konturierung für die belandlich seit längerer Zeit geplanten, nimmehr definitiv beschlossenen Hafenbauten und Ameliorationen bezw. für die Verfertigung der zur Ausführung derselben benötigten Materialien ausgebrochen werden.

Vom Kriegsschauplatz in Birma wird dem Bureau Reuter aus Mandalay unterm 19. d. gemeldet, daß Brigadegeneral Low das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der britischen Armee, General Dyer, nach dessen Befehl nach hiesiger Front mit seinen Truppen in das dicke Gebüsch zurückgezogen; das Lager wurde von den britischen Truppen genommen.

Die chinesische Zeitung 'Tscheng-tao' meldet, daß der Kaiser der Hölle in Diensten eine Anleihe von 41 Millionen mit den französischen Bank abgeschlossen habe, die für öffentliche Arbeiten verwendet werden sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dez. Se. Maj. der Kaiser hat gestern nachmittags längere Zeit allein gearbeitet und um 4 Uhr eine Unterredung mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck gehabt. Demnach fand Johann aus Anlaß der Anwesenheit der Großfürstin Katharina bei den Angehörigen eine Heitere Familienfeier statt. Am Abend feierte der Kaiser die Familienfeier im Oberhofe, nach deren Schluß im Palais bei den Majestäten einige häusliche und hochgedeihte Besuche am Abend erschienen. Am Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser mehrere Vorlesungen entgegen und erwirg den Besuch des Prinzen Heinrich, welcher am Abend zuvor zur Feier des Weihnachts-

fest die Zettel mit den Namen derjenigen, für die sie bestimmt waren. Zwei große Christbäume waren in dem glänzend erleuchteten Saal aufgestellt, und die Weichens lagen abgetheilt auf mehreren langen Tischen. Bis 4 1/2 Uhr war der Saal offen in diesem Saal beschäftigt gewesen. Dann klingelte er und bei 9 Uhr in den Nebenräumen versammelten sich die Beamten, Generale und die Offiziere seiner Umgebung durften eintreten. Aus Berlin war ein großer Weihnachtsfesten gekommen, um eine Menge Angeln von Grotolade lagen, jede mit dem Namen eines der bisher errungenen Siege bezeichnet. Diese Angeln verteilte der König auch selbst, und zwar gab er die mit Würd bezeichnete dem Kronprinzen, die mit Spichern bezeichnete dem Erbprinzen von Oldenburg u. s. w.

Für den König selbst hatte die Königin ihr Bild geschickt und der Kronprinz das Bild des Unteroffiziers Förster von Königs-Brenndier-Regiment (2. weipräsidentisches) Nr. 7, der in der Schlacht bei Wörth die Fahne mit Gefahr seines Lebens gerettet. Außerdem war da ein Bild von Schuerstein: 'Die Nacht am Aiden', ein Modell zur Statue Friedrichs des Großen und eine Fahne in den deutschen Farben. Schwarzweißroth, die ein adliglicher Wober selbst gemalt hatte. Der Hingebildeten: Graf Waldersee - später Graf des Generalstabes des 10. Armeekorps - welcher an diesem Tage von der Sendung zu der Armeen an der Loire zurückgekehrt war, erhielt vom König selbst ein Bild. Als er später den Inhalt besch. war es das eigene Kreuz I. Klasse.

Die königliche Dienerschaft hatte im Erbprinzen ihre Weihnachtsbäume angezündet und gegenüber der Stadtkasse in ihrer Wohnstätte auch einen, jedoch alle Fenster der Präfektur in hellem Lichtschein glänzte. Der Kronprinz hatte schon um 7 Uhr seiner Umgebung in der Villa aus umbrages aufgebaut und ein Singschor - meist Berliner, aus dem Regimentern unter dem Kommando des Kronprinzen gebildet - hatte gelehrt, Gesänge dabei auszuführen zu dürfen. Auch beim Bundeskanzler, Grafen Bismarck, in der Villa zu Potsdam am 22. d. brachte ein Corridor, um den Hof alle Beamten des Reichskanzlers der ihrem Chef versammelten. Graf Bismarck hatte übrigens an diesem Tage auch das eigene Kreuz I. Klasse erhalten.

Amitten aller Soldatenkreise gab es in Versailles und anderswo am heiligen Abend wohlwollende Stimmung, Jubel, auch stille Freude, und stürmte bis in die Tageliste hinein, so weit die Wälder Fichten oder Tannen lieferten und Lichter aufzuhängen waren. Um ganz Paris herum über die Schloßberge hinweg, die von den letzten Ausfall der Belagerer noch von Blut getränkt waren, die Dörfer mit ihren ausgehängten Häusern, mit noch rauchenden Kaminen entlang, schimmerten aus allen Soldatenquartieren die bunten Weihnachtsbäume. Kein trüber Gedanke löste sie aus, höchstens die Granate that's vom Mont Valerien, die durch das Dach des Hauses fiel. Derselben Detachements von tüchtigen Pionieren und Infanteristen, die mit der Anlage der Verhaue für die Belagerungsarbeiten betraut waren und die für ihre Zwecke schon manche Eichtung in den Gebirgen vor Paris gespalten hatten - die Heeresbezüge gab ihnen die Bezeichnung 'Beschützungsgesellschaft von Versailles' - waren auch imstande, an jungen Tannen und Fichten so viel zu liefern, als die das fest feiernde Belagerungsgarnie nur tragend bedurfte. Einst feierten deutsche Kaiser mit ihren Kindern und Mannen das Weihnachtsfest zu Nom - jetzt anderten deutsche Krieger am fernem Ufer der Loire, in den Stätten der Normandie wie vor Paris die Kinder am Weihnachtsbaum an.

Wie oft zählen, wie oft deutsche Krieger schon in Winterstahl und Grans hinstanden. Die Wägen herer, die vor 16 Jahren durch unangenehm hielten. Die Wägen, die Wägen und Ahnlinge, Weihnachtsfest 1813 am Rhein, auf der Westseite gegen den Erbprinzen, ältere von ihnen entfallen auf dem Bismarck, daß sie gerade ein Jahr vorher in den Weihnachtsfesten 1812 gegen die Russen im Felde gestanden. Niemals aber kann die Stimmung deutscher Krieger eine für die Feier des Weihnachtsfestes geeigneter, und können für dieses die Verhältnisse günstiger gewesen sein, als am 24. Dez. 1870. Große Siege, ein neues deutsches Vaterland, der sichtbare Segen Gottes bereiteten die empfindlichsten Gemüther. Und lassen mich meine Leser etwas material sein, der französischen Vorbeuge vor der großen Waffe der Soldaten, doch auch ein ganz forderliches Mittel geworden, sie lieblich wohl und gefügig frisch zu erhalten. Er trat auch am heiligen Abend seine guten

festes als Kiel beim Anker eingetroffen war. Später hatte der Admiral noch eine Unterredung mit dem Grafen von Bismarck, welcher mehrere Botschaften an den Kaiser in Wien zu übermitteln hatte. Am 5. Uhr bezog der Admiral und die Frau Kronprinzessin sich zur Debatte in der Familienkammer bei den Majestäten und dem Königl. Palais, und am Abend waren die Majestäten in der Operntheater anwesend. — Der Großfürst Alexander von Rußland, bewohnt die Bergpalais von Alexander-Straße, hat mit seiner Gattin, der Herzogin Helena gestern Abend ihre Rückreise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Schwering, ist am Dienstag von dort mit Urlaub nach Berlin abgereist.

Es scheint dem „Pam. Corr.“ zufolge zweifelhaft, ob der Entwurf über die Gerichtsbarkeit und die Rechtsanwaltschaften an den Reichstag gelangen würde; im Vordergrund machte sich die Auffassung geltend, daß von den vorerwähnten Herabsetzungen der Rechtsanwaltschaften nur wenige und zwar die minder einschneidenden würden rechtfertigen lassen; bei solcher Reduktion der Vorlage würde sie aber, da bezüglich der Ermächtigung der Gerichtsbarkeit nur ganz unbedeutende Vorschläge gemacht werden, einen äußerst geringfügigen Einhalt haben.

Nach die „Frei. Ztg.“ befohl sich jetzt mit Einführung einer Reichssteuer einmündiger. Eine solche Steuer von 12,000 M. Einkommen an aufwärts würde ausreichen, um die dauernden Mehrausgaben aus der neuen Militärvorlage im Betrage von 23 Mill. M. zu decken. Nach den Ergebnissen der Veranlagung der Hörsitzarten Einkommensteuer in Preußen seien in Preußen 17,560 Personen mit einem Einkommen von 12,000 M. aufwärts vorhanden. Bei einem Progressum von 2/3, bis 3 Proz. von Einkommen bedürften 17,560 Personen 15,038,100 M. Steuern an. Man dürfte annehmen, daß die auf dieselbe Klasse gelegte Reichssteuer eine Summe aufbringen würde, welche dem Verhältnis der Bevölkerung des Reiches zur Bevölkerung Preußens (5:3) entspricht. Demgemäß würde also eine Reichssteuer von 12,000 M. aufwärts in Höhe von 2 1/2 bis 3 Proz. von Einkommen etwa 29,265 Personen einer Einkommensteuer von 25 Mill. M. auferlegen. Ein solcher Betrag würde die Deckung der laufenden Mehrausgaben aus der Militärvorlage in Höhe von 23 Mill. M. reichlich gestatten. Die Einführung einer Reichssteuer würde eine Erweiterung des verfassungsmäßigen Besteuerungsrechtes des Reiches nicht bedeuten; aus dem Artikel 4 der Reichsverfassung liegt durch den konstitutiven norddeutschen Reichstag das Wort „indirekte“ vor „Steuer“ getroffen worden. Gerade wenn die Indirektheit nicht erwiesen, seien außerdem direkte Steuern mehr am Plage als indirekte, da das Einkommen aus Kapitalvermögen und Grundbesitz meist fest sei, als der einer indirekten Steuer unterliegenden Wertsachen. — Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt zu dem Gesetz:

„Ein prinzipieller Einwand gegen eine Reichssteuer von 12,000 M. Einkommen haben wir zu wenig, doch bei vertriebenen Gelegenheiten in früherer Zeit dafür eingeklungen sind; die verfassungsmäßige Zulässigkeit direkter Reichssteuern ist 1867 durch die nationalpolitischen Verträge gesichert worden und die Reichssteuer hat wegen der verfassungsmäßigen Einwirkung der ersten nicht erheben lassen. Einer beliebigen Einführung würde die Nationalität der sonstigen Institutionen der Bundesstaaten Hindernisse entgegenstellen. Das Nebeneinanderbestehen mehrerer direkter Einkommens-Beziehungen hat außerdem zu große Bedenken, daß 3 B. in Preußen der Kommunalen bekanntlich nur ausnahmsweise eine besondere beratige Steuer für gewöhnlich aber nur die Erhebung von Zulagen zu der Staatssteuer gestattet wird.“

Jedoch das sind ja nur Schwierigkeiten der Durchführung, mit deren Überwindung die Urheber des Planes sich gewiß schon beschäftigt haben. Wir urteilen daher, daß die Sache schon bemerkt, grundsätzlich gegen denselben durchaus nichts einzuwenden. Eine direkte Reichssteuer

kann sich auf ein neues Mittel, die Bürger der Einzelstaaten in unmittelbare Beziehung zur Reichsgewalt zu setzen, erweisen. Im konstitutierenden norddeutschen Reichstag hat die Reichsversammlung eine solche Steuer sogar als Gegen der Militärleihe in Aussicht. Möge also Herr Windthorst nur baldig seine Finanzpolitik, Herrn v. Bismarck, mit den Vorarbeiten zu einem begünstigten Geleite beauftragen. Mit der ersten des Jahres und mit der Präsentation des Reichs wird es zwar in einigen Abschnitten stehen, aber das braucht uns nicht anzusetzen.“

In Sachen des in Karlsruhe verhafteten französischen Offiziers bringen die Pariser Blätter folgende Mitteilung: „Der Minister des Innern hat noch keine amtliche Antwort von der deutschen Regierung über die Gründe der Verhaftung des französischen Offiziers erhalten. General Boulanger ließ durch Florens an die deutsche Regierung eine Note richten, welche die reglementmäßige Lage, in der dieser Offizier war, andeutet. Die Verzögerung kommt daher, daß Frankreich keinen diplomatischen Beamten in Karlsruhe hat.“ Wenn diese Mitteilung, die aus den Pariser Blättern auch in die „Köln. Ztg.“ übergegangen ist, auf Wahrheit beruht, so wäre ja die Karlsruhe Affäre bereits zum Gegenstand diplomatischer Verhandlungen geworden und sie hätte somit einen immerhin ernsthaften Charakter angenommen.“

Den Gerüchten, als ob die Verhandlungen mit dem Vatikan irgend welchen Schwierigkeiten begegnet seien, können die offiziellen „B. V.“ auf das bestimmte widersprechen. Der vertrauliche Charakter, welchen diese Verhandlungen haben, bringt es mit sich, daß Mitteilungen darüber nicht in die Öffentlichkeit dringen, dagegen ist durch denselben feierlichen Umgang welche Schwierigkeit bedingt; vielmehr läßt sich er hoffen, daß das Wohlwollen und die gute Wille der hohen Präzidenten aus in diesem Jahre die Verhandlungen zu einem friedlichen Abschluß gelangen lassen und es verziehen werden, das unglückliche Drängen transigenten Wünsche in dem sicheren und wohlverstandenen Interesse von Staat und Kirche zurückzuweisen. — Ob mit dieser offiziellen Mitteilung einer nachgiebigeren Haltung des Centrums bei der zweiten und dritten Lesung des Militärgesetzes vorgeberichtet werden soll?

Der Finanzminister v. Scholz ist, wie aus ihm nachstehenden Kreisen verlautet, entschlossen, eine Gelegenheit im Reichstage wahrzunehmen, um eine Erklärung gegenüber den Klagen der Handelsorgane bezüglich seiner früheren Äußerungen über die Börseinfuhr-Defraudationen abzugeben.

Das Generalkonsulat in San Francisco, dem „D. T.“ zufolge, durch einen Vizekonsul verfehrt werden.

„Aus Dresden wird berichtet, daß der „Deutschfreisinnige“ Landtagsabgeordnete Schede wegen seiner von uns mitgetheilten Erklärung von dem Vorstand des dortigen „Deutschfreisinnigen“ Vereins als nicht mehr zur deutschfreisinnigen Partei gehörig erklärt worden ist. In dieser Angelegenheit bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Derartige Exkommunikationen gehören zur förmlichen Behandlung von Militärärgern. Die von 1874 her bestehende, bestehende 14 Mitglieder der Fortschrittspartei des Reichstages, Bismarck, Berger und Genossen, aus derselben hinausgerückt wurden. Hr. Schede wird vielleicht diesmal auch nicht der Gnade bleiben.“

Falle, den 23. Dezember.

Meteorologische Station.		
22. Dez. 10 U. abds. 23. Dez. 6 U. mgs.		
Barometer mittelmäßig	752.2	745.1
Barometer desgl.	4.1	4.5
Relative Feuchtigkeit	73	71
Wind	SW 1	SO 1
6 U. früh. Maximum u. R. G. — 5.		
Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.		
22. Dez. 8 U. morgens. Eine Dampfwolke zieht über dem nördlichen Deutschland, das Maximum über der Nordsee hat sich nach dem Südwesten hin bewegt und über Island hat ein leichtes Minimum erschienen. Im südlichen Theile der Brit. Inseln war Erwärmung eingetreten und viel Regen gefallen, in Mitteleuropa hielt das trübe, kalte Wetter mit zahlreichen Wolken an, nach dem Süden hin trat eine mäßige Besserung ein. In der Gegend von 70° — 3° mit kaltem, klarem Wetter. In der Gegend von 70° — 3° mit kaltem, klarem Wetter. In der Gegend von 70° — 3° mit kaltem, klarem Wetter.		

L. Berlin, 22. Dez. (Priv.-Telegr. der „Sächs.-Ztg.“) Sturm vorüber. Den Signalstationen der deutschen Beobachtungsstationen wurde am Dienstag abends Sturmwarnungen zugegangen wegen eines heftigen Schneeeinsturms.

Berlin, 22. Dez. früh 4 Uhr 42 M. Die englische Post von 21. abends nach dem Anlauf am die 8 Uhr 5 Min. nachm. aus Köln nach Berlin erwidert.

Berlin, 22. Dez. früh 4 Uhr 23 M. Die englische Post von 21. abends ist ausgeblieben. Wind: Unwetter im Sturm.

Schneefall.

„Sächs.-Ztg.“, 23. Dez. Endlich ist der Wann im wochenlang gebrochen; es ist dank dem Nachlassen der Schmelze in den letzten Tagen nachmittags möglich geworden, die unterbrochenen Verbindungen auf den Bahnhöfen zum größeren Theile wieder hergestellt zu werden. Es sind u. a. die Bahn von Berlin, Thüringen, Magdeburg eingegangen. Leipzig liegt immer noch aus, von Magdeburg kommen Reisende und Postkutschen aber Berlin (s. u.) Eine Verbindung mit Leipzig ist durch eine vierstündige Fahrt vermittelt worden; trotz großer Schwierigkeiten ist dies möglich geworden. Hr. Posthalter Otto Weitzel hat sich mit Bezug auf die gestrige Nacht, daß die gestrige Post von Berlin gelangt sei, folgendes: „Die Postbeförderung am 21. d. von hier nach Leipzig ist nicht möglich; mein vierstündiges Geleite erreichte Leipzig nach dreiwöchiger Fahrt in 6 Stunden und kam gestern (Montag) nach noch beschwerlicherer Fahrt von dort mit Postkutschen, bedankt in 6 Stunden und in der Nacht um 11 Uhr 15 Min. an. Heute (Dienstag) wird ein dritter Transport von hier dahin abgehen. Die Schaffmeister und Salsmünder Verbindungen sind allerdings unter Ausschluss der Personalbeförderung und unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten.“ Eine neue Schwierigkeit für den Verkehr nach Thüringen bietet sich augenblicklich Anlaß des hiesigen Schneeeinsturms, indem von einem heute früh im Anlauf aus den gegen 5 Uhr von Berlin eingetroffenen Perionzug nach Thüringen abgelaufenen Zuge mehrere Wagen aus den Schienen sprangen und so eine zeitweilige Sperre der Geleite verursachten.“

— Von einem hiesigen Geschäftsmann, der bei dem Schneewetter am Montag die Reise von hier nach Gießen machte, wird erzählt, daß er am Montag um 11 Uhr 15 Min. an. Heute (Dienstag) wird ein dritter Transport von hier dahin abgehen. Die Schaffmeister und Salsmünder Verbindungen sind allerdings unter Ausschluss der Personalbeförderung und unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten.“ Eine neue Schwierigkeit für den Verkehr nach Thüringen bietet sich augenblicklich Anlaß des hiesigen Schneeeinsturms, indem von einem heute früh im Anlauf aus den gegen 5 Uhr von Berlin eingetroffenen Perionzug nach Thüringen abgelaufenen Zuge mehrere Wagen aus den Schienen sprangen und so eine zeitweilige Sperre der Geleite verursachten.“

— Von einem hiesigen Geschäftsmann, der bei dem Schneewetter am Montag die Reise von hier nach Gießen machte, wird erzählt, daß er am Montag um 11 Uhr 15 Min. an. Heute (Dienstag) wird ein dritter Transport von hier dahin abgehen. Die Schaffmeister und Salsmünder Verbindungen sind allerdings unter Ausschluss der Personalbeförderung und unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten.“ Eine neue Schwierigkeit für den Verkehr nach Thüringen bietet sich augenblicklich Anlaß des hiesigen Schneeeinsturms, indem von einem heute früh im Anlauf aus den gegen 5 Uhr von Berlin eingetroffenen Perionzug nach Thüringen abgelaufenen Zuge mehrere Wagen aus den Schienen sprangen und so eine zeitweilige Sperre der Geleite verursachten.“

Dienste bei der Erinnerung an die Vorfälle dabei und beim Laufe auf ein frohliches Wiedersehen. Die Feier des Festes hat den deutschen Soldaten den Franzosen in einem Maße gezeigt, das vielfach sie innerlich versöhnte. So wunderbar es auch klingt, mag, bleibt es dennoch wahr, daß den Franzosen die deutsche Tapferkeit weniger auffällig erschien, als jene Seite des deutschen Charakters, welche wir mit dem Wort „Gehorsam“ zu bezeichnen pflegen. Als am Weihnachtsabend französische Landwehrmänner in einem Hause in Gagny einen Weihnachtsabend einstellten und demselben einen Blick nach den umgebenen Wäldern schauten, während von den nachgehenden pariser Jungs der Kanonendonner herüberrollte, saßen sie die umliegenden Franzosen wie verblüfft an und sahen sich die umliegenden Franzosen wie verblüfft an und sahen sich die umliegenden Franzosen wie verblüfft an.

Reisebegleiters transport aus der Heimat gebracht hatte, von den Mannschaften und Offizieren würdig gefeiert worden. Die beste Bezeichnung aber erwarteten sie erst nach. Am ersten Festtage ging eine Selbstexhibition, aus drei Wagen mit sechs Mann Begleitung bestehend, von Montreuil nach Melun, um das neueste an Waffen und Geschützen herbeizubringen. Vielen unserer Landleute, besonders den Landwehrmännern eines magdeburgerischen Regiments, fehlten noch die helgezüge und die verheerenden oder erbetenen Festspiele aus der Heimat. Sechs Landwehrlaute waren so glücklich, zu den Führern der Expedition eingeladen zu werden, die so heiß Erwartetes bringen sollte. Am ersten Festtage gegen Abend kommt einer der französischen Führer, die die Wagen führen, eilends zurück, ohne die Wagen, ohne die Geschütze, ohne die Festspiele. Die Expedition war unterwegs überfallen worden und nicht weniger als fünfzig Franzosen, sofort am Abend nach nicht ein Dementi Franzosen und Kanakalen des Festtages einmündig auf die verbleibende Festspiele des Festes führt. Die von Säulen in hellbraunem Marmor getragene Porhalle war durch Drangeriearbeiten in einen Wintergarten verwandelt; hier stand im Halbkreis eine Militärkapelle. Im eigentlichen Saale dehnte sich der lange Tisch aus, mit einer Decke von weißem Sammet, mit drei mächtigen, dicht behängten Weihnachtsbäumen, innerhalb deren in langen Reihen beiseitige und reiche Geleite sich häuften. Es war ein schönes, frohes Fest. Dankbare Geleite leuchteten hoch, aber andröckelnd, noch waren die einiger Franzosen, welche der Feind bewohnten. Abermals hörte ich nicht an meinen Ohren: Voilà les barbares de Victor Hugo.“ Es war das in dem Momente, wo die Militärkapelle eine feierliche Melodie anstimmte und alle, alle die deutschen Soldaten in ein altes Weihnachtslied einliefen: „Stille Nacht, stille Nacht!“

Widrig XIV., Einbringung erobertes Geleites, preussische Militärkapellen, Bezeichnung des heiligen Siegesgeleites von Eiernem Kreuz, Exerzierübungen der deutschen Truppen, die täglich auf dem großen Platz vor den französischen Feldzügen stattfanden.

Am Abend des 24. Dez. mußten sie nun auch unmittelbar vor ihren Augen die Feiern eines deutschen Weihnachtsfestes erleben, einfacher wohl und stiller, als es dabei bezogen worden wäre, aber doch auch mit all dem Balbesgrün und Väterglanz, wie die deutsche Elite es will. Die Gläser aller Riegen der Stadt Berlin läuteten den heiligen Abend ein. Dann erfolgte der Aufbau für die Kranken im Schloß. Für fünf der Schwerwundeten mußten, da sie ihre Stationen nicht verlassen konnten, die Bäume vor ihren Betten angezündet werden. Hunderttausend anderen Kranken aber war es möglich, sich zu einer gemeinsamen Feier zu bereinigen in dem Saale des Schloßes XII., der den Saal der Mittelstadt des Festtages einmündig auf die verbleibende Festspiele des Festes führt. Die von Säulen in hellbraunem Marmor getragene Porhalle war durch Drangeriearbeiten in einen Wintergarten verwandelt; hier stand im Halbkreis eine Militärkapelle. Im eigentlichen Saale dehnte sich der lange Tisch aus, mit einer Decke von weißem Sammet, mit drei mächtigen, dicht behängten Weihnachtsbäumen, innerhalb deren in langen Reihen beiseitige und reiche Geleite sich häuften. Es war ein schönes, frohes Fest. Dankbare Geleite leuchteten hoch, aber andröckelnd, noch waren die einiger Franzosen, welche der Feind bewohnten. Abermals hörte ich nicht an meinen Ohren: Voilà les barbares de Victor Hugo.“ Es war das in dem Momente, wo die Militärkapelle eine feierliche Melodie anstimmte und alle, alle die deutschen Soldaten in ein altes Weihnachtslied einliefen: „Stille Nacht, stille Nacht!“

Die eigentliche Weihnachtsfeier — es ist freilich zu sagen — wurde uns aber erst vollendet, als am nächsten Tage die Meldung kam: Die erste Wunde ist in die heilige Stadt eingedrungen! Das ist der Krieg. Die französische Einwohnerschaft bildete die Mitte in der Stadt. Galt der Geleitegeleite. Das war auch Weihnachtsfest in der Stadt. — Ob aber die Feiern des heiligen Abends im heiligen Schloß beigegeben. Die letzten Geleiteführer in denselben hatten in drei Monaten schon so manchen mit ansehen müssen, wo ihnen nicht lieb war; evangelischen Gottesdiensten in der Kapelle

Colossal
grosse Auswahl.

Große Schlafrod-Musstellung

von 12 Mark an bis 80 Mark.

Louis Bauchwitz,

3. 3. 3. 3. Leipziger Strasse 3. 3. 3. 3.
vormals Salym.

Elegante
Weihnachtsgeschenke

Reelle
Bedienung.

Gute Qualitäten.
Billige Preise.



Gustav Uhlig,

Gasse a/S, Untere Leipzigerstrasse.

Grösstes Lager der Provinz Sachsen

Glasbütter Uhren-Depot

von A. Lange & Söhne, Glasbütte,
empfehltes fein reichhaltiges Lager

goldener und silberner Herren- und Damen-Uhren
mit und ohne Monovoir, Savonette, Datum, Chronograph, Repeater u. s.
die größten Novitäten

(nur Werke 1. Qualität zu den billigsten Preisen).

Auf jede von mir gekaufte Uhr leihe ich 2 Jahre reelle Garantie.

Reparaturen an Taschenuhren aller Arten werden in meiner Werk-
statt prompt, schnell und billigt ausgeführt und leihe ich auf jede derselben
1 Jahr Garantie.

Gustav Uhlig, Uhrmacher.



Die Waarenhäuser

der goldenen 72 Steinstraße 72,

besucht durch ihre hauptsächlich genagelten Schuhwaren, bietet
zur jetzigen Saison



Ballschuhe in Gabelweiss, weiß Atlas-Deber u. s. von 2.50 Mark an.
Herrenstiefeln und Stiefeln von 5 Mark an.
Damen-Deber u. Gabelstiefeln, auch warmgefüllte, von 4.50 Mark an.
Fellschuhe in allen Qualitäten und Breiten, für Kinder von
50 Pf. an, für Damen von 1 Mark an bis zu den feinsten.
Pantoffeln von 60 Pf. an in allen Qualitäten.

Zu den herbeiziehenden Weihnachtsfeiern sind die Geschäftshäuser mit
Serenadendebor, Anlebensmützen und Mänteln, Schlüpfen
für Herren, Damenmänteln, Kindermänteln, Serenaditen,
Mützen, Muffen und Pelzjachen, wollenen Gendern aus Reich-
haltigkeit versehen.

Bei Einkäufen über 30 Mark vergütet das coulante Ge-
schäftshaus das Fahrhütten in Höhe bis zu 2 Mark.

66. Schönstes Geschenk für Damen! 66.

Die neuesten Plüsch- und Curl-Mäntel

für jede Dame, ob schlank, stark oder extra stark, in größter Auswahl vorrätig und
empfehle ich als hervorragende Specialitäten anerkannt billig und reell:

- Winterpaletots und Dolmans** } aparte und reichgarnierte Facons
in Plüsch und echtem Curl, } von 15, 20, 25—30 Mark u. höher,
- Echte Plüschmäntel** } hochelegante Modell-Facons
in Mohair und Seidenplüsch, } von 25, 30, 40—50 Mark u. höher,
- Fesche Winter-Jaquettes** } aparte Neuheit für junge Damen
mit und ohne Pelzgarnituren, } von 10, 12, 14—18 Mark u. höher,
- Kragenmäntel u. Havelocks** } mit Pelz-, Plüsch- oder Krimmerdebes
in Satin und Doube, } von 16, 20, 24—27 Mark u. höher,
- Theater- und Radmäntel** } oder m. waffelt. Atlasstoff in 20erlei Farb.
in gelockten und glatten Stoffen } von 14, 18, 20—24 Mark u. höher.
- Kinderplüsch- und -Krimmermäntel**
in allen Größen und reizenden Facons vorrätig.
- Pelzmuffen in Zitis, Stunks, Spoffum, Affe, Gase u.**
von 2, 3, 4—8 Mark und höher.

Damenmäntelfabrik Welsch, Halle,
(Inhaber: C. Russo),
Auswahlfendungen franco. Auswahlfendungen franco.
66. einzig u. allein nur Gr. Steinstraße 66. 66.

Die Hut- und Mützenfabrik

von **L. Lange (Körner's Nachf.),**
Schülershof 7,
empfiehlt ihr großes Lager von
Hüten und Mützen für Herren und Knaben,
neueste Facons, in großer Auswahl, billiger wie jede Concurrent.
Im Interesse des Käufers bitte genau auf Firma
und Hausnummer zu achten.

Der gerichtliche Ausverkauf
von Manufactur- und Confections-Waaren
Leipzigerstrasse Nr. 11, I. Etage
wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
Bernh. Schmidt,
Verwalter der Kontrahente Schulze & Herzfeld.

Von Montag als den 3.
Weihnachtsfesttag ab steht
eine Auswahl von 70 Stück
theils Dänischer theils Bel-
gischer Prima-Spannperde
zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Sangerhausen. Wilhelm Stock.

Für den Interessententheil verantwortlich: W. König in Halle.

**Perspective für Reise u. Theater,
Barometer, Thermometer**
officert am billigsten
L. Rissland, Halle a/S.,
Mechanische Werkstatt und Glasblätere.

Christbaumschmuck!
Brillant Zinn- u. Lameita-Artikel.

Baum- u. Gismmer. **Geb. Keller**
HALLE a/S, Gelststr. 2,
gegenüber der Promenade.

Pelzgarnituren!!!
als passendes Weihnachtsgeschenk
für Damen
werden wegen ungenügender Wetter zu jedem annehmbaren Preise
ausverkauft. Sämtliche Pelzwaren verkaufte unter Garantie.
D. Krause, Kürschner,
17. Leipzigerstrasse 17.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Gratulationskarten,

größte Auswahl, zu billigen Preisen.
G. E. Krause, Leipzigerstrasse 31.
Dänisch, Galtst. a. gold. Stern.
Sonabend den 2. Weihnachtsfesttag
Abends 7 1/2 Uhr **Große musische**
Soiree des berühmten Musikanten
Carlo aus Leipzig. Alles Nähere
durch Programm. Hochachtungsvoll
Die Direction.

Ammendorf.
Restaurant Gaudich.
Am 2. Feiertag Tanzfräulein.

Bruckdorf.
Sonntag den 2. Weihnachtsfesttag
Abends 7 Uhr ab
Tanzmusik freundlich ein.
Ed. Grosse.

Kleinkugel.
Den 2. Weihnachtsfesttag Tanz-
musik, wozu freundlich einladet.
E. Barth.

Sennewitz.
Am 1. Weihnachtsfesttag den
Abends 7 Uhr ab
Gesangs-Concert
mit musischen Vorträgen vom Gesangs-
Verein Thalia aus Teutob., wozu
freundlich einladet **H. Wenig.**
Mit Beilagen.